

Auf dem Weg zum

Archehof

Pferde sind im Oberbergischen häufig anzutreffen, meist sind es moderne Reitpferde, die ihre Liebhaber finden. Bei Familie Hinterecker in Kürten-Dicke sieht die Pferdewelt anders aus. Hier stehen Pferde auf der Weide, die inzwischen Seltenheitscharakter haben und in ihrem Bestand als bedroht gelten.

Für Mandy und Stephan Hinterecker, er ist hauptberuflich Immobilienmakler, macht genau das den Reiz aus: *„Wir wollen bald wieder ein Archehof sein und haben uns ganz bewusst entschieden, Tiere zu halten, die auf der roten Liste der bedrohten Haustierte stehen“*; so Mandy Schönfeld-Hinterecker. Und deswegen findet man hier auf der Weide die seltenen „Dülmener“ und das Rheinisch-deutsche Kaltblut.



Stephan Hinterecker mit Helga

ENGAGEMENT FÜR DIE VIELFALT

Arten- und Rassenvielfalt ist nicht nur bei Wildtieren und -pflanzen, sondern auch bei Haustieren ein Thema, denn über die moderne Landwirtschaft und die spezifische Züchtung von gewünschten Eigenschaften haben sich Hochleistungsrassen gebildet, die flächendeckend zum Einsatz kommen. Dies gilt für Rinder genauso wie zum Beispiel für Schweine, Hühner und Pferde. Dabei waren über die Jahrtausende unzählige Tierrassen Begleiter des Menschen und haben mit ihrer Vielfalt einen wichtigen Beitrag zum genetischen Erbe und zum Kulturgut geleistet. Heute sind über 100 dieser alten Rassen allein in Deutschland vom Aussterben bedroht. Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) engagiert sich daher, Züchter und begeisterte Hofbesitzer zu animieren, sich diesen vierbeinigen Kleinoden zu widmen. Mit dem Projekt „Archehof“ will die GEH seit 1995 diese Rassen erhalten und ihnen wieder einen Stellenwert in der landwirtschaftlichen





Produktion geben. Das besondere Leistungspotential und die heute außergewöhnlichen Eigenschaften der Tiere können Nischen bedienen, die die Hochleistungsrassen nicht mehr abdecken. In dem Sinne fördert auch Slow Food mit seiner „Arche des Geschmacks“ unter anderem den Erhalt alter Haustierrassen und arbeitet in der Slow Food Chef Alliance mit Köchen zusammen, die das Fleisch dieser Tiere zubereiten und vermarkten.

„Essen, was man retten will!“, so das Slow Food-Motto, denn nur so lassen sich langfristig Menschen begeistern, sich für die „Arche-Passagiere“ einzusetzen. Für Hintereckers ist die Liebe zu den Tieren entscheidend. Die Pferde kommen ohnehin nicht „in die Wurst“, sondern genießen ein unbeschwertes Leben auf ihren Weiden, müssen aber auch ab und zu arbeiten, wenn sie vor der Kutsche laufen.

PIFFIGE PONYS MIT STARKEM WILLEN

Mit inzwischen vier Ponystuten und drei Fohlen hat sich bei Familie Hinterecker eine stattliche Herde Dülmener Pferde entwickelt. Die „Dülmener“ entstammen den „Dülmener Wildpferden“, die im Merfelder Bruch bei Dülmen in Westfalen überlebten und dort bis heute auf einem rund 400 Hektar großen Weide- und Waldlandareal „wie in freier Wildbahn“ gehalten werden. Alle Pferde, die außerhalb der offiziellen Wildpferdebahn von privaten Züchtern gezogen werden, laufen unter der Bezeichnung „Dülmener“. Die erste urkundliche Erwähnung der Tiere liegt aus dem 14. Jahrhundert vor. Vermutlich ist die Rasse aus einer Kreuzung von Wildpferden und entlaufenen Hauspferden entstanden. Heute sind die Dülmener in ihrem Bestand laut GEH sehr stark gefährdet, denn 2017 waren im Herdbuch der Züchter nur noch sechs Hengste und 26 Stuten verzeichnet. Inzwischen sollen wieder 49 Stuten registriert sein. Der zweit-

Dülmener haben den typischen Aalstrich der Wildpferde auf dem Rücken und manchmal einen Querstrich als Schulterkreuz am Anfang der Mähne

Ebenfalls charakteristisch für die Dülmener sind die „Zebrastrreifen“ (Zebrierung) an den Beinen. Hier gut zu erkennen bei Gretel. Die Zebrierung kann sich mit zunehmendem Alter auswachsen, wenn sich die Fellfarbe ändert.



größte Bestand an Dülmenern findet sich im Naturpark Lüneburger Heide. Dort werden die Ponys zur Landschaftspflege eingesetzt und konsequent gezüchtet. Bei Hintereckers kamen als erste Dülmener „Monti“ und „Nelly“ auf den Hof. Die neuen Eigentümer waren schnell begeistert, denn Dülmener sind zäh, pffiffig, sehr robust und scheuen kein Wetter. Miss Marple, Magda und Gracia kamen hinzu. 2020 wurden drei Fohlen geboren, die über die Weide tollten. Dülmener sind hervorragende Kutschpferde, haben starke Nerven und sind daher gerade beim Kutschfahren sehr zuverlässig. *„Sie verlangen aber konzentrierte Aufmerksamkeit. Handy und Pferd passen nicht zusammen“*, so Stephan Hinterecker. *„Wenn man voll dabei ist, dann macht es eine Riesenfreude, die Tiere vor der Kutsche laufen zu sehen. Auch brenzlige Situationen meistern sie bravours.“* Seine Frau ergänzt, dass es schwer sei, passende Reitbeteiligungen zu finden, denn Miss Marple & Co. testen zu allererst den Reiter oder die Reiterin. Fehlende Aufmerksamkeit wird meist mit einem gezielten Abwurf quittiert. *„Die Ponys sind gnadenlos direkt, hochsensibel und merken, wenn Reiter oder Reiterin mit etwas anderem beschäftigt sind. Mehr als bei anderen Pferden brauchen sie ganz klar das Gefühl, dass sie sich auf den zweibeinigen Boss verlassen können und das geht nur, wenn man seinen Rang auch mit aller Aufmerksamkeit bestätigt.“*



Nelly, eines der Dülmener von Hintereckers



Das Dülmener Pony-Fohlen Fine



Das Dülmener Pony-Fohlen Fee



Familie Hinterecker mit Fee und Fine



Fine und Beauty, im Hintergrund Skip (eines der Einstellerpferde)

ARBEITSTIER MIT SANFTEM GEMÜT

Neben den Dülmenern leben bei Hintereckers Helga und Rosa. Beide sind Rheinisch Deutsche Kaltblüter. Diese großen, kraftvollen Tiere sind vielfach bekannt als Brauereipferde, „Ackergäule“ und heute zunehmend wieder im Einsatz als Holzrückepferde. Die Rasse entstand um 1850 herum aus einer Kreuzung von belgischen Zugpferden und Ardenner Pferden im Rheinland. Sie waren als Wirtschafts- und Arbeitspferde gezüchtet werden, um vor allem in der Landwirtschaft eingesetzt zu werden. Als sich jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg die Landwirtschaft immer mehr industrialisierte und man auf Maschineneinsatz setzte, versanken die Kaltblüter in der Versenkung. Nur auf Umzügen konnte man sie, schön geschmückt, die schweren Brauereiwagen ziehen sehen. Mit 1083 registrierten Stuten und 137 Hengsten 2017 (GEH) ist die Situation nicht ganz so kritisch wie bei den Dülmenern, dennoch ist es wichtig, dass die Tiere konsequent gezüchtet werden, um ihren Bestand langfristig zu sichern. Helga und Rosa sind bei Hintereckers Teil der Pferdeherde und unangefochten die Königinnen auf der Weide. Pubertäre kleine Dülmener Ponys, die den „dicken Max“ machen wollen, werden mit einem eindeutigen Schnauben auf ihre Plätze verwiesen. Mandy Schönfeld-Hinterecker erzählt, dass die sanften Riesen, die so viel Ruhe ausstrahlen, sehr sensibel und empfindlich sein können. *„Wenn wir ausreiten und plötzlich ein Baum umliegt, der vorgestern noch stand, dann ist das für Helga ein Grund, erst einmal irritiert stehen zu bleiben. Sie traut sich dann kaum vorbei. Gut, wenn die Ponys dabei sind. Die sind in der Beziehung völlig cool und nehmen die „kleine Helga“ buchstäblich an die Hand. Schon sehr faszinierend, wie sich die Pferdepersönlichkeiten ausprägen.“* Auch bei den Rheinisch Deutschen Kaltblütern ist mittelfristig eine Verjüngung geplant, damit der Bestand wachsen kann.

„Vor der Kutsche fühlen sich die beiden Riesen natürlich immer sehr wohl und können dann auch mal in ihre Kraft gehen. Das ist schon sehr beeindruckend,“ ergänzt Stephan Hinterecker. Beide strahlen und die Liebe zu den Tieren atmet ihnen aus jeder Pore.

ZUWACHS GEPLANT: DEUTSCHE LACHSHÜHNER

Für das kommende Jahr hat sich Mandy Schönfeld-Hinterecker noch ein ganz neues Projekt vorgenommen. Sie hat sich in Deutsche Lachshühner verliebt und möchte acht Hühnern ein neues Zuhause geben. Ihr Mann muss dafür noch den Stall richten. Damit wird der dritte Arche-passagier auf dem Hof einziehen. Drei vom Aussterben bedrohte Haustierrassen zu züchten ist eine der Anforderungen an einen Archehof. *„Meine Lachshühner sollen weiß-schwarz-columbia sein,“* freut sich Frau Schönfeld-Hinterecker, *„sie haben Federn über den Zehen und sind stattliche Tiere, die sowohl Eier legen als auch sehr schmackhaftes Fleisch liefern. Mir ist wichtig, dass wir eigene Eier haben und auch gutes Fleisch bekommen, weil die Tiere optimal bei uns leben können.“* Das Deutsche Lachshuhn stammt ursprünglich aus Frankreich, aus Faverolles, und wurde von deutschen Züchtern weiterentwickelt. Unter anderem kreuzte man Dorking und Sussex Hühner ein, so dass das lachsfarbene Gefieder entstand. Dank der Tatsache, dass inzwischen immer mehr Wert auf Zweinutzungsrasen gelegt wird, die sowohl Eier als auch Fleisch von den Hähnen liefern, hat das Deutsche Lachshuhn wieder gute Chancen, fester Bestandteil im Katalog der Nutztiere zu werden. Bei Hintereckers allemal, denn beide leben für die Idee, gefährdete Nutzierrassen zu züchten und zu erhalten.

Text und Fotos: Marie-Luise Dörfel

Dicke 3 | 51515 Kürten | www.gut-dicke.com



Beste Wildqualität vom Bauernhof Kempe!

Wild- und Geflügelspezialitäten für Ihr Festmenü: Damwild, Wildschwein und Freiland-Gänse.

Frische vom Bauernhof  Kempe

Buchholzen 1-3 • 42897 Remscheid • Tel.: 02191-997043 • www.bauernhof-kempe.de
bauernhof.kempe@t-online.de